

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 51

Rubrik: Elsa von Grindelstein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elsa von Grindelstein

Was ich noch vom ersten Weltkrieg weiß

Mein Papa war ein hoher Gardeoffizier bei den Ulanen,
Bekanntlich schlugen die Franzosentrommeln unverhofft
zum Streite,
Und unser Kaiser rief gezwungnermaßen alsbald zu den
Fahnen,
Der Papa rückte mit ihm ein und kämpfte hart an seiner
Seite.
Erstaunlich wie der hohe Herrscher als Stratege alles
wußte,
Trotzdem er nebenbei noch pausenlos das Volk regieren
mußte.
Stets kamen Briefe mit Etappenstempeln und der Papa
schrieb,
Daß er wie auch S. M. bis heute völlig unverletzlich blieb,
Drum könnten seine Majestät und er nicht länger sich
verzeihen,
Daß sie bis heute in dem Schlachtgetümmel nicht gefallen
seien,
Sie müßten sich ja vor den vielen schlichten Frontsoldaten
schämen,
Weshalb sie sofort einen unbegrenzten Dauerurlaub
nähmen,
Worauf denn beide wie gesagt aus Ehrgefühl nach Hause
gingen.
Noch lange zählte ich die tapfern Orden, die am Papa
hingen.

Man lernt in der Demokratie aufgeschlossener zu denken

Wie mich doch einst das Tun der Freundin Edelgard im
Innern schmerzte
Als sie mit unserm bürgerlichen Forstgehilfen einmal
scherzte!
Jetzt da mich geistige Kontakte mit dem Hirtenvolk
verbinden
Bin ich versucht den einstigen Standesdünkel deplaziert
zu finden.

Typisch

Ein Pressephotograph drang kürzlich bei mir ein
Zwecks Bildnis, sagte er, für eine Illustrierte,
Nahm dann von mir nur einen flüchtigen Augenschein
Und sprach daß er sich wohl in der Adresse irrte.
So ist die junge Generation von heut,
Unfähig, unzurechnungstauglich, ja zerstreut.

Lob der hiesigen Umgangssprache

Ich lauschte schon so manchen Mundartlauten,
Zum Teil ganz fremden oder halb vertrauten,
Die schönsten Laute aber die ich je entdeckt
Befinden sich im schweizerischen Dialekt.

Lob des Föhns

Er fällt mit viel Getöse ein
Die Kaltluft zu erhitzen,
Drum laßt uns ewig dankbar sein
So oft wir ihn besitzen,
Wo nähmen wir, wenn er nicht wär,
Im Monat März die Schmelze her?!

Immergrün

Ein schlichtes kindliches Gemüt
Das immerfort vor Freude sprüht,
Ein unbescholtnes reines Herz
Bleibt selbst in Kümmeris und Schmerz
Und bis zum äußeren Verblühen
Trotz grauem Haarwuchs immer grün.

Goethe ja, aber — —

Von ihm schrieb ich zwar schon einmal,
Zu Weimar hat er einst gehaust,
Er schrieb Gedichte ohne Zahl,
Zum Beispiel auch den Doktor Faust.

Doch punkto weiblichem Pläsier,
In welchem er sich auch befließ,
Mißfällt sein Lebenswandel mir,
Fällt mir sein Lebenswandel miß.